



ULRIKE
RENK

Das Lied der Störche

ROMAN



atb

glaubt, wir hätten so etwas ständig in der Kieche. Ihr braucht gar nicht kommen. Ich lasse mir nichts ablunkern.« Dann lachte sie. »Aber ich sehe, dass ihr noch Janker habt, auf mehr. Inge, bring noch was.«

Eine Stunde verbrachten sie in der wohligen Wärme der Küche, die Luft gefüllt mit Gerüchen aller Art. Speck wurde ausgelassen, Mehlschwitze bereitet, Butter gebräunt, Eier gestockt. Es duftete aus allen Ecken und Enden.

»Der Herr Lehrer kommt«, rief dann plötzlich aufgeregt eines der Küchenmädchen, das gerade von draußen hereinkam. »Hab den Wagen auf der Chaussee gehört.«

»Lass uns nach oben gehen«, meinte Frederike zu Gerta und fasste sie bei der Hand. »Von meinem Zimmer aus können wir auf den Eingang sehen.«

Sie bedankten sich artig bei der Köchin, huschten dann schnell die Treppen nach oben bis in den ersten Stock. Im Flur kamen ihnen Leni und ein weiteres Mädchen entgegen, die frische Bettwäsche trugen.

»Na, wohin wollt ihr denn so eilig?«, fragte Leni belustigt. »Ist etwa jemand hinter euch her? Die Mamsell vielleicht?«

»Der Hauslehrer kommt. Wir wollen seine Ankunft beobachten.«

»Oh«, meinte Rita, das Zimmermädchen. »Das will ich auch sehen.«

»Schnell«, sagte nun auch Leni.

Sie eilten in Frederikes Zimmer, schoben die Gardinen beiseite und öffneten das Fenster. In diesem Moment fuhr die Kutsche vor. Auf dem Kutschbock saß Fritz neben Hans, dem Kutscher, und schwenkte seine Mütze.

Hans sprang vom Landauer und öffnete dem Lehrer die Tür.

»Jetzt kommt er«, flüsterte Rita. »Wie er wohl aussehen mag? Ob er jung oder alt ist?«

»Du wirst es ja gleich sehen«, entgegnete Leni und beugte sich noch ein Stückchen weiter vor.

Der Lehrer war ein wenig größer als Hans, aber auch breiter. Er hatte, zu ihrem Bedauern, einen Hut auf, so dass sie sein Gesicht nicht sehen konnten. Außerdem trug er einen Mantel, der viel zu warm für das schöne Wetter Ende Juni zu sein schien, und stützte sich schwer auf einen Stock.

»Ein Greis«, meinte Gerta erschrocken.

»Pst«, fuhr Frederike sie an. Der Lehrer schaute sich um, und die vier Mädels duckten sich schnell.

»Oh Gott, habt ihr das gesehen?«, wisperte Rita. »Es ist ein Monster.«

»Blödsinn, Rita«, wies Leni sie zurecht. »Er ist ein Kriegsveteran, hat die Gnädigste gesagt.«

»Aber das Gesicht, es ist ja voller Narben. Oder habe ich mir das eingebildet?«

»Hast du nicht, Rita«, sagte nun Frederike und seufzte. »Und ich habe so gehofft, dass wir einen stattlichen Lehrer bekommen, wo wir schon nicht mehr zur Schule gehen dürfen.«

»Vielleicht ist er wenigstens nett«, meinte Leni. Sie nahm die Wäsche, die sie auf Frederikes Bett gelegt hatte. »Komm, Rita, wir haben zu tun.«

»Ob wir noch mal in die Küche gehen?«, fragte Gerta.

»Nein, die Köchin muss jetzt das zweite Frühstück fertigmachen und dann das Mittagessen kochen. Die können uns nicht gebrauchen. Lass uns Fritz suchen.«

Im Hof räkelte sich Hektor in der Sonne. Von Fritz war aber nichts zu sehen. Die Mädchen gingen einmal um das Haus herum. Aus Onkel Eriks Büro konnten sie Stimmen hören. Gewiss stellte sich dort Herr Obermann, der Hauslehrer, vor. Frederike überlegte kurz, sich an das Fenster zu schleichen, aber dann sah sie Tante Edeltraut, die auf der Veranda saß und getrocknete Erbsen las.

»Schnell weg«, flüsterte Frederike Gerta zu. »Sonst müssen wir womöglich noch helfen.«

Kichernd rannten sie hinter das Haus. Vor der Küche waren der Kräutergarten und die Frühbeete. Durch die Glasdeckel war das Gemüse in den Kästen auch vor frühem Nachtfrost oder heftigem Regen geschützt. Jetzt, bei gutem Wetter, waren die Deckel jedoch hochgeklappt.

»Schau mal«, sagte Gerta. »Da sind Erdbeeren, dort, vor der weißen Mauer.«

Es war niemand der Leute zu sehen, also stibitzten sie sich einige der süßen Früchte. Hektor war ihnen gefolgt, nun lief er bellend zum Stall. Arco, Fritz' Hund kam ihm entgegen.

»Fritz ist bestimmt im Stall.« Die beiden Mädchen liefen über die Wiese zur Remise, wo die Kutschen und auch das Automobil von Onkel Erik standen. Das Automobil nutzte er nur selten und zu besonderen Anlässen.

Fritz stand neben Hans, beide hatten die Ärmel hochgekrempelt und schoben den Landauer in die vorgesehene Position.

»Wie ist er denn, der Herr Lehrer?«, fragte Frederike und ließ sich auf einen Strohhallen plumpsen.

»Na, Gepäck hat er wie eine alte Spinster. Zwei große Koffer und noch zwei Teppichtaschen«, seufzte Hans. »Tragen kann das Hinkebein natürlich nichts.«

»Sind sicher Bücher«, meinte Gerta und setzte sich neben Frederike. »Ist ja ein Pauker.«

»Nein«, sagte Fritz, der ganz stolz war, mehr zu wissen als seine Schwestern. »Die Bücher kommen extra in Kisten. Heute mit dem Nachmittagszug. Darf ich wieder mitfahren zum Bahnhof? Bitte.«

Hans runzelte die Stirn. »Weiß nicht. Ich fahre mit dem Leiterwagen und den Kaltblütern. Muss noch so einiges Andere abholen. Von der

Gnädigsten kommen ja auch immer noch Sachen. Außerdem muss ich einen der Burschen mitnehmen, alleine kann ich das alles nicht schleppen.«

»Och, bitte, Hans«, flehte Fritz. »Ab morgen kann ich ja nicht mehr, da haben wir ja dann immer Unterricht.«

»Hast recht. Na gut, ausnahmsweise.« Hans grinste und strubbelte Fritz durchs Haar. Dann hob er lauschend den Kopf. »Ich glaube, das war der Gong zum zweiten Frühstück. Los, Kinder, ab zum Haus.«

Vor dem Esszimmer standen schon Onkel Erik und Herr Obermann. Die Kinder sahen sich überrascht an. Er würde doch nicht mit ihnen zusammen die Mahlzeiten einnehmen? Ihre Mutter kam eilig um die Ecke, als Gerulis die Tür zum Esszimmer öffnete.

»Guten Tag«, sagte die Mutter und reichte Obermann die Hand. »Von Fennhusen. Sie müssen Herr Obermann sein, unser neuer Hauslehrer.«

»Sehr erfreut«, sagte Obermann.

Frederike stieß Gerta in die Seite. »Nicht anstarren«, flüsterte sie.

»Aber wie er aussieht«, wisperte Gerta zurück.

Tatsächlich war die linke Hälfte seines Gesichts krebsrot und irgendwie verschrumpelt. Wie ein Pfirsich, den man ins Feuer gehalten hatte. Der linke Mundwinkel hing nach unten, und das linke Lid bedeckte das Auge zur Hälfte.

Obermann stützte sich schwer auf seinen Stock, als er der Mutter, Onkel Erik und Tante Edeltraut in das Esszimmer folgte und sich dann setzte.

»Oh nein«, sagte Fritz und schüttelte sich. »Der wird doch nicht tatsächlich mit uns essen?«

»Ich denke doch.« Frederike gab ihrem Bruder einen kleinen Stoß, damit er sich in Bewegung setzte.

»Meinen Sohn Fritz haben Sie ja schon kennengelernt, Herr Obermann«, sagte Mutter nun. »Dies sind meine Töchter Frederike von

Weidenfels und Gerta von Fennhusen, Ihre Schülerinnen.«

Herr Obermann musterte sie, nickte dann.

Fritz verbeugte sich und die Mädchen deuteten einen Knicks an, eilten dann zu ihren Plätzen. Zum zweiten Frühstück gab es Marmeladenbrote und diesmal war es tatsächlich das wunderbar süße Weißbrot, was sie bekamen. Außerdem gab es Kakao - normalerweise war es nur kuhwarme Milch.

Vielleicht, dachte Frederike voller Hoffnung, ist das jetzt so wegen des Lehrers. Und vielleicht werden wir nun häufiger solche Leckereien bekommen.